

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Ausstritten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{A} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 \mathcal{A} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{A} 45 \mathcal{S} . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinstmögliche Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 4 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 112.

Dienstag, 16. Dezember 1890

26. Jahrgang.

Württemberg.

Der „Staatsanzeiger“ meldet: Der König leidet an einem Katarth der oberen Luftwege, welcher bisher ohne Fieber verläuft. Die baldige Wiederherstellung ist zu erhoffen.

Stuttgart. Im Katharinenhospital werden seit 22. v. M. nach der Heilmethode des Professors Koch an Kranken behandelt: 9 männliche und 16 weibliche Lungenkränke, auf der chirurgischen Abteilung: mit Lupus behaftete 7, mit Knochen- und Gelenkentzündungen 8, mit anderweitiger chirurgischer Tuberculose, teilweise mit innerer Tuberculose kompliziert 8.

Die Dampfheizung in den Zügen der württ. Staatsbahnen ist nach einer Mitteilung des „St. A.“ nunmehr soweit vorgeschritten, daß sämtliche im Personenzugsdienst verwendete Lokomotiven mit den Vorrichtungen zur Abgabe von Dampf versehen und von den vorhandenen 829 Personenzugwagen 1. bis 3. Kl. derzeit 220 für die Dampfheizung vollständig eingerichtet sind. Weitere 211 Wagen sind vorläufig unter Belassung der Ofenheizung mit Leitungsröhren für die Dampfheizung versehen worden, um in der Zusammenstellung der Züge nicht gehindert zu sein; die Ersetzung der alten Heizeinrichtung in diesen Wagen durch Heizkörper für die Dampfheizung wird allmählich erfolgen. In gleicher Weise wird bei den weiteren 398 Wagen vorgegangen werden, welche dormalen noch mit der alten Heizeinrichtung ausgestattet sind.

Calw, 12. Dez. Die Petition an den deutschen Reichstag gegen die Zulassung der Jesuiten ist heute mit 650 Unterschriften an die Landessammelstelle in Stuttgart abgegangen.

Freudenstadt, 12. Dez. Vorgestern feierten die Oberlehrer Hornberger und Schweikhardt das 25jährige Dienstjubiläum, aus welchem Anlaß den Jubilaren ein wohl gelungenes Fest bereitet und denselben von der Gemeinde je eine goldene Remontoir-Uhr mit Widmung gestiftet wurde.

Geislingen, 12. Dez. In der Kirche zu Altenstadt wurde in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch von bis jetzt unbekannter Person eingebrochen, wobei der Dieb nach Zertrümmerung eines Fensters und einer eichenen Thüre einen Tisch und Kasten erbrach und das darin enthaltene Geld entwendete, Abendmahlsgesäße und Hostien in der Sakristei zerstreute und einen älteren Abendmahlstisch in den Ortsbach warf.

Oehringen, 11. Dez. Ein Lehrer und ein Wagner von Waldbach verfehlten auf dem Heimweg von Bregfeld nach ihrem Orte in der Dunkelheit den Steg und stürzten beide in das Wasser. Der Lehrer konnte sich wieder herausarbeiten und rief seinem Begleiter,

erhielt aber keine Antwort mehr. Die zur Hilfe herbeigekommenen Leute fanden den Mann im Wasser aufrecht stehend, mit der einen Hand eine Wurzel umklammernd, tot und steif gefroren.

Markgröningen, 11. Dez. Gestern abend waren auf dem Schönbühlhof zwei Arbeiter mit dem Ausgraben eines Brunnenschachtes beschäftigt. Um die Gesteinsmassen zu lockern, setzten sie eine Dynamitpatrone ein, welche sich indessen entzündete, ehe die beiden die Arbeitsstätte verlassen konnten. Der eine Arbeiter, ein verheirateter Mann und Vater von fünf unermwachsenen Kindern mit Namen Bertsch, war auf der Stelle tot, sein Nebenarbeiter, ein lediger Mann, wurde verletzt.

Rundschau.

Karlsruhe, 13. Dez. Hier herrscht die Diphtheritis in erschreckender Weise unter den Kindern.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält die Konzession für den Bau und den Betrieb einer Nebenbahn von Gernsbach nach Weisenbach. Die Bahn wird von der Station Gernsbach hinter der Stadt und auf dem rechtsseitigen Murgufer über die Gemarkungen Scheuern, Obertsroth und Silpersau bis zum oberen Ende des Ortes Weisenbach geführt. Erbaut wird dieselbe von der Murgthal-Eisenbahngesellschaft.

Nürnberg, 10. Dezbr. Vom hiesigen Schwurgericht wurde gestern der Hausvater Schmidt des Reichswaisenhauses in Schwabach wegen schwerer Kuppelei zu einjährigem Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust verurteilt.

Bei **Portmund** ist am Dienstag ein Zusammenstoß von zwei Personenzügen vorgekommen. Ein Zugführer ist tot geblieben und mehrere Reisende haben Verletzungen erlitten.

Kassel, 11. Dez. Der Geschäftsreisende und Waarenagent S., gebürtig aus Württemberg, hat sich gestern Morgen auf dem Bahnhofe in Beitenhausen erschossen. Der in den 50er Jahren stehende Mann war mit dem letzten Zuge von Waldappel angekommen, hielt sich einige Zeit im Wartesaal auf und trank einige Glas Bier. Darauf begab er sich auf den Abort und erschoss sich. S. vertrat eine Reihe auswärtiger Firmen für Kassel und die Provinz; er war Junggeselle; über den Grund seines Selbstmordes ist etwas Bestimmtes nicht bekannt worden.

Berlin, 13. Dez. Die Gesuche gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes vermehren sich täglich in riesigem Maßstabe, ebenso der Widerstand gegen Richters jesuitenfreundlichen

Standpunkt in der freisinnigen Fraktion. Die künftige Ablehnung des betr. Antrags Windorf's scheint auch im Reichstag gesichert.

Es bestätigt sich, daß Prof. Dr. Koch in Begleitung seines Schwiegersohnes, des Stabsarztes Dr. Pfuhl mit 14tägigem Urlaub eine Erholungsreise angetreten hat; es ist unbekannt, wohin. Einerseits wird behauptet, Koch und Pfuhl seien zum Großherzog von Mecklenburg nach Cannes gereist; andererseits nimmt man an, Koch habe nur jeder Huldigung an seinem Geburtstag (11. Dez.) entgehen wollen.

In der in Berlin gehaltenen zahlreich besuchten Vorstandssitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft wurden Dr. Peters und Emin zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Paris, 11. Dez. Schaffier erklärt im „Siccle“ gegenständig zu Corniel, daß auf der Klinik Beau's bei allen dreißig mit Kochscher Lymphe behandelten Fällen chirurgischer und Lungentuberculose niemals nur der geringste schlimme Zwischenfall bezüglich Lungen, Herz, Nieren oder Temperatur konstatiert sei, sondern alle Kranken größere oder geringere Besserung aufzuweisen.

Im Alter von 96 Jahren ist dieser Tage ein Mitglied der „grande armée“ Napoleons I. gestorben, der Brigadegeneral Nicolas Bislerme. Derselbe hatte dem Abschied Napoleons I. von den Gardes in Fontainebleau beigewohnt.

Petersburg, 13. Dez. Der Zar begnadigte die zum Tode verurteilte Nihilistin Marie Günzburg. — In der Nähe von Kiew wurde ein Gendarmehauptmann von nihilistischer Hand ermordet. Auf der Brust des Ermordeten befand sich ein Plakat mit der Aufschrift: „Das ist die Strafe des Spions.“

London, 11. Dez. Aus China wird gemeldet: In Tschung Ning wurden 20 zum Christentum belehrte Chinesen niedergemetzelt und ihre Häuser verbrannt. — Alle Bahnbauten in China sind eingestellt, die Staatskassen leer. In Futschien ist die Thee- und Tabakernte völlig mißraten. In Wohn flog die Pulvermühle in die Luft, wobei 300 Personen teils getötet, teils verwundet und 1000 Häuser zerstört wurden.

New-York. Neuere Nachrichten über die Indianerbewegung besagen, daß sich 1200 junge Indianerkrieger in einem uneinnehmbaren Felsenlager befinden. General Brooke hat den Indianern neue Vorschläge gemacht. Es stellt sich immer mehr heraus, daß die Indianer wegen der fargen Lieferung der ihnen vertragsmäßig zugesicherten Lebensmittel zu den Waffen gegriffen haben.

Newyork, 13. Dez. Zwischen Ver. Staaten-Truppen und Indianern hat in der Nähe

von Pineridge ein Gefecht stattgefunden. Auf beiden Seiten wurden mehrere getötet. Die Indianer wurden geschlagen, einer ihrer Führer gefangen.

Unterhaltendes.

Die Tochter der Verstoßenen

Von C. Marold.

(Nachdruck verbot.)

[8] (Fortsetzung.)

„Läßt der Frühling nicht auch Ihren Lebensmut höher steigen, Fräulein Gertrud,“ sagte Graf Hochheim. „Zeigt solch ein schöner Tag nicht auch Ihnen die Herrlichkeit der Erde in verstärktem Maße? Ich könnte vor Freude singen, wenn ich überhaupt im Stande wäre. Wie schön ist doch die Welt und wie viel Freuden birgt sie uns Menschen!“

„Ich habe nicht diese Empfindung, Graf Hochheim,“ versetzte Gertrud, indem sie den Fragenden ernst ansah, „mich stimmt ein Tag wie der heutige traurig. Ich muß dann an meine teure Mutter denken, die den Frühling so über Alles liebte; die in den letzten Jahren ihres Lebens ihn herbeisehnte, wohl in der stillen Hoffnung, er solle ihr noch einen Herzenswunsch erfüllen. Umsonst. Der Frühling eines jeden Jahres thaut wohl Eis und Schnee, aber er schmolz nicht die harte Rinde, die das Gewissen eines Schuldigen umgab. Und darum, Graf Hochheim, darum verstehe ich Ihr Glück und Freude nicht.“

Betreten schaute der Graf vor sich. Was sprach das junge Mädchen von Schuld und Gewissen? Er sah einer aufsteigenden Lerche nach, die in den Wolken oben ihr Lied ertönen ließ. Wer doch auch so fliegen könnte! Er hätte gern mit ihr getauscht, denn er fühlte sich neben dem ernstesten Mädchen so klein und unbedeutend, und ihm war sehr unbehaglich zu Mute. Aber sie sollte dies nicht merken und so sprach er scherzend: „Wie ist es möglich, mein Fräulein, daß Sie bei Ihrer Jugend und Schönheit das Leben in jeder Frage so ernst auffassen?“

Ein stolzer Blick Gertrud's streifte abweisend sein Gesicht, als sie erwiderte: „Mein Leben in Amerika war anders, als das der jungen Mädchen hier. Ich habe früh die Schlechtigkeiten der Welt erfahren, denn die ich über alles liebte, die mir ein leuchtendes Vorbild meinem Kinderherzen waren, die sah ich sterben in unverschuldetem Glend. Und darum ist mein Sinn ernst, und es ist mir unmöglich, faden Schmeicheleien mein Ohr zu leihen.“

Hochheim's Verlegenheit hatte sich bei den letzten Worten in Entrüstung verwandelt. Was wagte dieses Mädchen ihm zu bieten! Und wie kam es nur, daß sie ihn trotz so mancher schroffen Antwort immer wieder an sich zog, daß sie ihm viel begehrenswerter dünkte, als Asta? Schnell entschlossen that er, als hätte er Gertrud's letzte Worte nicht gehört und sagte gleichmütig: „Kousine Asta scheint sich herrlich zu amüsieren. Finden Sie nicht auch, daß sie jetzt immer musikalischer wird? Ihre Unterhaltung mit Harder gerät nicht einen Augenblick ins Stoden.“

„Asta ist ein kluges Mädchen,“ bemerkte Gertrud und es macht ihr entschieden Freude, mit einem gediegenen Manne, wie es ihrer heutzutage so wenige gibt, zu sprechen. Ich will mich jetzt ihnen anschließen, um auf diese Weise an der interessanten Unterhaltung teilzunehmen.“

Sie beschleunigte ihre Schritte und hatte

bald die Vorangehenden eingeholt, unbedünmert um den bösen Blick, den ihr Hochheim nachsandte. Er wandte sich zu Eberhard und Frau Dalburg.

Gertrud trat auf Asta zu, die ihren Arm in den der Kousine legte. Die beiden jungen Mädchen glichen sich in der stolzen Haltung ihrer schönen Gestalten, und wenn Gertrud auch ganz blond und Asta dunkel war, so hätte doch jeder in ihnen eine große Familienähnlichkeit entdekt.

„Nun, mein Herz,“ sagte Asta zärtlich, „kommst Du zu mir?“

„Wenn Du mich aufnimmst, von Herzen gern,“ antwortete Gertrud. Mit einem schallhaften Blick auf Harder fuhr sie fort: „Ich hoffe, durch mein geringes Musikverständnis unseren gestrengen Lehrer nicht zu sehr zu erzüren.“

„Wir sprachen gar nicht von der Musik,“ sagte Asta schnell. „Ich erzählte Herrn Harder, daß wir in den nächsten Tagen in unsere Villa vor der Stadt ziehen.“

„Ist das schon bestimmt, Asta?“

„Papa hat schon heute mit der Mama darüber gesprochen, und Eberhard teilte mir den Beschluß mit. Ach, wie ich mich darauf freue,“ fuhr sie fröhlich fort. „Das Erwachen der Natur, dieses leise Knospen und Werden, ich sehe es so gern, und dazu der Gesang der Vögel! Nur eins ist schade, daß unsere Musikstunden dann aufhören, aber, nicht war, Herr Harder, sie kommen recht oft mit Eberhard zu uns?“ Ein schnelles Errotten verbergen wollten, sagte sie zu Gertrud: „Papa und Eberhard bleiben selbstverständlich in der Stadt und kommen nur am Abend zu uns.“

Harder sah ernst das junge Mädchen an. „Ihre Aufforderung macht mich sehr glücklich, Fräulein Asta,“ sprach er dann und, „und ich würde ihr gerne Folge leisten. Aber weiß ich, ob ihre Frau Mutter damit einverstanden ist?“

„Sie können Mama schlecht, wenn Sie noch nicht wissen, daß Eberhard's Freunde auch die ihren sind. Schon aus diesem Grunde würde sie sich stets über Ihren Besuch freuen. Noch mehr aber, wenn sie sieht, daß es unser Wunsch ist, nicht wahr, Gertrud? Dann wollen wir wieder singen und spielen, und unseren herrlichen Garten kennst Du ja auch nicht, Kousine; glaube mir, es wird Dir draußen sehr gefallen.“

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

Stahlfedern sollen beim ersten Gebrauche einen Augenblick über eine Lichtflamme gehalten werden. Diese verzehrt den ihnen von der Fabrication anhaftenden fetten Ueberzug und macht sie weit tauglicher.

— (Schinken einsalzen.) Zu 5 Kilo Fleisch gehören 250 Gramm Salz, 10 Gramm Salpeter, 30 Gramm Zucker. Der Schinken wird zuerst geklopft, dann sticht man mit einer Tranchirgabel hinein, reibt zuerst Salpeter und Zucker, dann Salz tüchtig ein, bis alles auf ist, läßt den Schinken über Nacht liegen und hängt in andern Tagen in Rauch. In einigen Tagen kann man ihn gar kochen. Jeder Schinken verliert jedoch an seinem Geschmack, wenn er ihn einer Masse Wasser gekocht wird. Nach meiner Erfahrung gehört ein Schinken in ein ebenso langes Rasserol als er ist und nicht mit zu viel Wasser. T.

Vermischtes.

— (Kostspieliges Tschechisch.) Das Pilsener bürgerliche Brauhaus ist, wie das Wiener Tagblatt meint, stoßtschechisch, das

heißt, seine Teilhaber haben nun ihr tschechisches Herz entdekt, nachdem ihr Bier unter seinem deutschen Namen in deutschen Bierkreisen eine ausserordentliche Popularität erlangt hat, um ohne erheblichen Schaden ein tschechisches Mäntelein annehmen zu können. Nichtsdestoweniger haben wohl Wenige von denen, welche zu dem erhöhten Preise ihr Krügel „Pils“ hinter die Halsbinde schütten, gewußt, daß der Stoff gar nicht mehr aus dem bürgerlichen Brauhaus in Pilsen, sondern aus dem „Metansky pivovar v Plzni“ stammte. Die Sache wäre ohne weitere Folgen geblieben, wenn nicht die Finanzbehörde in der Tschechisierung der Firma eine Firmaänderung erkannt hätte, welche 10 Proz. der Einkommensteuer kostet, in diesem Fall 2882 fl. Die hierauf eingereichte Beschwerde der Firma wurde von allen Instanzen zurückgewiesen.

Die Zunahme Helgolands in den letzten 10 Jahren beträgt 85 Personen. Jetzt zählt die Insel 2086 Einwohner, 953 männliche und 1133 weibliche.

Durch die Unsitte des Guteintreibens ist am gestrigen Abend ein Handlungsgehilfe in Berlin um ein Auge gekommen. Er hatte ein in der Invalidenstrasse belegenes Konzertlokal verlassen, als ihm ein guter Freund entgegentrat und ihm den Hut mit solcher Gewalt über den Kopf trieb, daß die Brille zerplitterte und deren Glas tiefer in das rechte Auge drangen. Mit einem Aufschrei brach der Unglückliche zusammen. In der nächstgelegenen Sanitätswache vermochte der dienstherrliche Arzt wohl einige Splitter zu entfernen, aber das Auge selbst erwies sich als völlig zerstört. Die Verzeihung des Täters, der seinem Jugendfreunde im Scherz ein derartiges Leid zugefügt hat, spottet jeder Beschreibung. — So geht's die Seufzer und die Thränen, die kommen hintennach.

In Schlesien will ein Landwirt namens Kieger, bekannt unter dem Namen „Glogauer Wundermann“, ein unfehlbares Mittel gegen Diphtheritis entdekt haben, über das folgende Mitteilungen gemacht werden: Zum Einpinseln des Mittels benützt Kieger große Gänsefedern, die sogen. Pöfen, die bis auf den obersten, weichen Teil von den Federchen befreit sind. Das Mittel löst den Belag und wirkt abführend, reizt auch etwas zum Erbrechen; erstere Wirkung soll aber die Hauptsache sein. Nicht eher als eine Stunde nach der Behandlung darf der Kranke etwas trinken, so sehr er auch nach einem lindernden Trunk verlangen mag. Der Preis, den Kieger vom Staat für das Heilmittel verlangt, soll ziemlich hoch sein; man spricht von 150,000 bis 200,000 M.

Wer wölt wohl im Winter e Vögele sei?

Was pfeift denn es Finkle?
Was geiget denn d' Mois?
Was hot für en Leabtig
Des münzige O'schmois?

Gud, jelt es Bachschtelze,
Bia's juckt mit em Schwanz,
Und no nollends d' Schwape
Sind weg asdeganj.

Was isch denn, was geit's denn?
Hurrie! jek ich gut,
Da hebe do schüttlet se
Schnai aus em Huat.

Jetzt gud no, wia's flocket,
Da jo, wie des schneit,
Ihr blutarme Tröpfle,
Jetzt kommt de bais Zeit.

Es fuatter goht z'läme,
Der Hunger zuiht ei,
Wer wölt wohl im Winter
E Vögele sei?

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Württemberg. Sparkasse in Stuttgart.

Umwandlung von Einlagenscheinen Lit. C. u. D.

Die Inhaber von Einlagenscheinen Lit. C. (Rand teils rot, teils schwarz) und D. (Rand grün) werden aufgefordert, dieselben zur kostenfreien Umwandlung in die neuen Scheine Lit. E. (Blau) bei der nächsten Agentur mit den etwa bereits in ihren Händen befindlichen Scheinen Lit. E. zu übergeben.

Einleger, welche blos Scheine mit Lit. E. besitzen, werden von dieser Aufforderung nicht betroffen.

Der erste Vorsteher.
Ostertag.

Auf bevorstehende

Weihnachten

erle ich mir mein mit dem Neuesten ausgestattetes Lager in
Aleiderstoffen, Cachemirs, schwarzen Phantasiestoffen, Flanellen und Baumwollflanellen, woll. und baumwoll. Unterrockstoffen, fertigen Hemden, Untertaillen, Unterleibchen, Unterhosen, Bettzeugen, seid. Tüchern und Cachenez u. s. w. in empfehlende Erinnerung zu bringen.
 Besonders mache ich auf eine Partie **Betttücher von Baumwollflanell** auch zu **Bügeldecken** verwendbar, aufmerksam.

Fr. Maier.

Geschwister Freund

beehren sich hiermit **für Weihnachten** ihr Lager in
ächten Schmuckwaren für Damen und Herren
Lederwaren u. Puppen sowie
 in empfehlende Erinnerung zu bringen
 unter Zusicherung billiger Preise.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der R. Württ. Staatsregierung.

Lebens-, Renten- & Kapital-Versicherung.

Gesamtvermögen Ende 1889: *M.* 65 222 338, darunter außer den Prämienreserven noch über *M.* 4 1/2 Millionen Extrareserven.

Versicherungsbestand: 38 624 Policen über *M.* 48 793 246 versichertes Kapital und *M.* 1 497 990 versicherte Rente.

Niedere Prämienätze. Hohe Rentenbezüge.
 Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren. Dividende z. Zeit 28% der Prämie.
 Prämienätze für einfache Todesfallversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie für je <i>M.</i> 1000 Versicherungs-Summe <i>M.</i>	17.50	19.60	22.60	26.60
bei 28% Dividende nach 3 Jahren nur noch	12.60	14.11	16.27	19.15

Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherung ebenfalls zu billigsten Prämienätzen.
 Auf Wunsch Versicherung auch gegen Kriegsgefahr.

Belehnung der Policen nach Maßgabe des Deckungskapitals.

Das Einstellen der Prämienzahlung hat nicht den Verlust der Einlagen, sondern entsprechende Verminderung der Versicherungssumme zur Folge, sofern nur das Deckungskapital zu einem prämienfreien Versicherungsbetrag von mindestens *M.* 200 ausreicht.

Prompte Auszahlung der Versicherungssummen sofort nach Fälligkeit.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:
 Wildbad: Chr. Wildbrett, Buchdruckereibesitzer; Neuenbürg: Carl Bärenstein.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Heute Dienstag, 16. Dez.

und die folgenden Tage, je von abends 7 Uhr an, werde ich im Rathhauseale die

Publikation des Invaliditäts- u. Altersversicherungs-Gesetzes

mit den entsprechenden Belehrungen vornehmen und lade ich hiemit die hiesige Einwohnerschaft hiezu freundlichst ein.

Den 16. Dezember 1890.

Stadtschultheiß **Bäpner.**

Mina Ulmer

107 Hauptstraße 107

Weihnachts-

Ausstellung.

Spiel-Waren aller Art
Christbaumverzierungen

alles in ganz neuen Sachen zu billigen Preisen. — Große Auswahl.

Sämtliche

Backartikel

sowie **Schleuderhonig**

empfehlen

Chr. Pfau.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)

1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme. Kiste u. Verpackung berechne nicht.

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden,

Grunaer Strasse 26.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Har, Orgel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Ennis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt

J. S. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert Richtigkeit; illustrierte Preislisten sende franko.



Anna Kronberger

75 Hauptstrasse 75

zeigt die Eröffnung ihrer Weihnachts-Ausstellung ergebenst an und empfiehlt

Spielwaren jeder Art

in nur gebiegener aparter Ware

Christbaum-Dekorationen

Ferner hübsche Auswahl in

Schmuck- und Leder-Waren

und sonstige passende Geschenke für Erwachsene.

Preise mäßig aber fest.

Bertha Schuh

91a Hauptstrasse 91a

erlaubt sich ihr reichausgestattetes Lager in

Wollwaren,

hauptsächlich auch Röcke, Beinkleider, Hemden, Nachtjaden in Baumwollflanell zu empfehlen. Zugleich mache die geehrten Damen auf meine große und hübsche Auswahl in

Handarbeiten

aufmerksam und bitte um gütigen Zuspruch.

Billigste Preise, aufmerksame Bedienung.

Eine Partie Hauszeug zu zurückgesetzten Preisen.

Schreibmappen

in hübscher Auswahl, schon von 2 Mark an, empfiehlt

Chr. Wildbrett.

Christbaum-Lichtchen

in Talg, Wachs und Paraffin empfiehlt

Chr. Pfau.

Gutkochende

Erbsen und Linsen

bei

Chr. Pfau.

Vorrätig in allen



Buchhandlungen und Buchbindereien

Stuttgart,

Verlag von L. Ruppert.

Eleg. gebunden, Preis 3 Mark.

Ziehung 14. Jan. 1891.

Heilbronner Lose à M. 1.

Hauptgewinn M. 20,000 bar, bei mehr mit Rabatt, sind zu haben bei der General-Agentur von Eberhard Feger in Stuttgart und bei allen bet. Loseverkaufsstellen.

Nur Geldgewinne.

Malz-

Treber sind stets zu haben in der Rennbachbrauerei.

Brief-Papier

in hübschen Kassetten empfiehlt

Chr. Wildbrett.

Hasenfelle

werden zum höchsten Preise angekauft von

Karl Rometsch, Kürschner.



Verlange Stollwerck'sche CHOCOLADE

Überall käuflich v. M. 1.20 1/2 Ko. an aufwärts.

empfehle ich verschiedene Sorten

Pelz-Waaren, Damenbarets, Pelzmützen

ferner

Stehkrägen
und diverse andere Artikel

K. Rometsch, Kürschner
Hauptstrasse.

Für Weihnachts-Geschenke